Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 117 (1999)
Heft: 21

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Geschichte des Architekturwettbewerbs

Im Oktober des letzten Jahres fand im Mythen-Forum in Schwyz eine Tagung zum Thema «Zur Geschichte des Architekturwettbewerbs» statt – in einem vom Architekten Frank Krayenbühl projektierten Bau, hervorgegangen aus einem Wettbewerb. Das zweitägige Symposium war von der Vereinigung der Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker in der Schweiz (VKS) in Zusammenarbeit mit der SIA-Sektion Waldstätte organisiert worden. Die Referate schlugen eine weitgespannte Brücke von der Renaissance bis zur Gegenwart; die Themenvielfalt reichte vom Wettbewerb für die Kuppel des Mailänder Doms über die Entlarvung von «Seilschaften» im schweizerischen Wettbewerbswesen des 19. Jahrhunderts bis hin zur Präsentation von heutiger Schweizer Architektur als «Exportprodukt».

Von allen Seiten wurde begrüsst, dass hier Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker, Architektinnen und Architekten gemeinsam an einer Tagung zu einem vielfältigen, hochinteressanten und vor allem sehr aktuellen Thema teilnahmen und angeregt miteinander über Theorie und Praxis des Architekturwettbewerbs diskutierten. Noch liegt indessen vieles brach und harrt der Dokumentation und Erforschung, denn die Geschichte des Architekturwettbewerbs ist bislang wissenschaftlich ungenügend erforscht. Die Tagung aber hat gezeigt, dass das Aufarbeiten dieser Thematik für beide Seiten – die «theoretische» Seite der Kunstgeschichte sowie die «praktische» der Architektur – notwendig und lohnend ist. Voraussetzung dafür ist eine interdisziplinäre Zusammenarbeit.

In einem ersten von zwei Schwerpunktheften zum Thema Architekturwettbewerbe werden vier Tagungsbeiträge präsentiert, die sich mit Wettbewerben vom Ende des 15. bis zum ersten Drittel des 19. Jahrhunderts beschäftigen. Diese Konkurrenzen sind noch weit entfernt von Architekturwettbewerben im heutigen Sinne, und doch ist eine bemerkenswerte Entwicklung feststellbar. In einem weiteren Heft (Nr. 23 vom 11. Juni 1999) wird der Reigen mit Themen fortgesetzt werden, die vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart reichen.

Hubertus Günther geht in seinem Artikel über S. Giovanni dei Fiorentini den Voraussetzungen, dem Resultat und den Folgen des Wettbewerbs für die Florentiner Nationalkirche in Rom nach. Dabei lernen wir Papst Leo X. als kunstsinnigen Potentaten kennen, der die Konkurrenz eigenmächtig entscheidet. Auch Matthias Oberli, der das wettbewerbsähnliche Verfahren für den «tiburio» des Mailänder Doms nachzeichnet, beschäftigt sich mit den Ursprüngen des Wettbewerbswesens, die in der Renaissance zu liegen scheinen.

Elisabeth Castellani Zahir und Dieter Schnell untersuchen in ihren Beiträgen Ausschreibungen und Planungen von öffentlichen Gebäuden im ausgehenden 18. und dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts. Bei der Planung für das Rathaus in Neuenburg, der Berner Rathauskonkurrenz von 1787/88 und dem Wettbewerb für das Obertor in Bern muten manche Beschlüsse der Entscheidungsträger merkwürdig und ungereimt an. Der Wettbewerb für das Rathaus in Bern von 1833/34 indessen weist bereits die Grundzüge moderner Architekturwettbewerbe auf und kann damit als ein früher Wegbereiter unseres heutigen Wettbewerbswesens bezeichnet werden.

Eduard Müller, Kunsthistoriker